

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für 1 Bogen 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Bogen 92 Pf.
Gesamt täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gmü.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 77

Ditz, Donnerstag den 1. April 1915

21. Jahrgang

Der Bismarcktag!



„Probieren über Studieren geht“, daß alles sich ertragen läßt, wenn es sein muß. Und wir können nicht einmal von einem schweren Ertragen sprechen, es geht alles von selbst. Die Bismarcksche Zeit war viel einfacher, wie die moderne, es hat uns gar nichts geschadet, daß wir, die zu Hause geblieben sind, uns wieder mehr auf das gute alte Deutschland besonnen haben.

Ist der erste Reichskanzler der Mahner des deutschen Volkes gewesen, so war er auch der große Warner unserer Gegner. Er konnte die Welt, er hat es gewußt, daß wir nicht viele Freunde haben; er hat es rechtzeitig fertig gebracht, mit seinen kalten Wasserstrahlen die britische Bosheit zu dämpfen. Er hat auch die Franzosen darauf aufmerksam gemacht, was sie bei einem freiden Friedensbruch erwarteten. Ob Bismarck mit der Möglichkeit gerechnet hat, an die vor dem Kriegsausbruch viele nicht glauben wollten, daß sich alle unsere Reider und Hasser einmal zusammen finden könnten? Es ist wohl kein Zweifel daran, seine ganze Politik deutet darauf hin, die sich in dem Grundsatz aus-

sprach, daß Deutschland trotz seiner großen Friedensliebe unter allen Umständen stark sein müsse.

Wenn ein Mann von unseren heutigen Feinden gehaßt worden ist, dann war es Bismarck. Aber sie konnten ihn nicht hassen wegen irgendwelcher Kriegsabsichten, denn der Kanzler hatte es mehr wie einmal im Reichstag ausgesprochen, daß er auch einen siegreichen Angriffskrieg beurteilen müsse, wenn er ohne Rechtsgrund vom Zaun gebrochen werde. Deutschlands Feinde hassten Bismarck, weil sie in ihm den überlegenen Staatsmann erblickten, der nicht zu täuschen war. Lebte Bismarck noch, so würde er im kritischen Augenblick des Vorjahres keine andere Politik beobachtet haben, als der Kaiser und der jetzige Reichskanzler es taten, er würde den Frieden bis aufs äußerste gewahrt, aber nicht um jeden Preis ihn zu erhalten gesucht haben; denn der Preis war nun einmal die Vernichtung der deutschen Großmachstellung.

Deutschlands Weltziele sind von seinem ersten Kanzler so weit festgelegt worden, als dies einem Sterblichen überhaupt möglich war. Sie gehen hin auf Erhaltung und Ausbau des Bürgerleibes, nicht auf Unterdrückung und Vernichtung jedes anscheinenden Rivalen, wie es Englands Ziel ist. Und wenn auch Bismarck nicht die gewaltige Entwicklung der deutschen wirtschaftlichen Arbeit in allen Einzelheiten hat voraussehen können, so hat er jedenfalls von seinem Volke das Höchste erwartet. Er hat es für selbstverständlich angesehen, daß jeder Deutsche für sein Vaterland alles opfert, zu ihm steht und ausharrt in allen guten und schweren Tagen.

W. Z. B. Wien, 31. März. Zum 100. Geburtstage des Fürsten Bismarck, des Schöpfers des deutsch-österreichischen Bündnisses, schreibt die Neue Freie Presse: Mehr als Worte über den Fürsten Bismarck sagen können, sprechen die Ereignisse aus, die gleichsam der riesenhafte Hintergrund zu dem Feste sind, das nicht nur ein Fest des Deutschen Reiches, sondern auch ein Fest ist für die Monarchie. Durch Blut und Eisen muß jetzt noch einmal Deutschland die Probe ablegen auf die Festigkeit seines Bestandes, auf sein Recht, eine Weltmacht zu sein. Durch Blut und Eisen wird nun auch das Werk des großen Reichskanzlers, das Bündnis mit Österreich-Ungarn, zur höchsten Wirklichkeit. Nicht nur für Deutschland, auch für uns ist er wie ein Roland das Sinnbild der Größe des Schutzes für alle, die sich ihm anvertrauen.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Du mußt nicht so sprechen, Robert. Du wirst schon wieder gesund werden. Hier ist übrigens ein Brief für dich — von deiner Mutter aus Deutschland, denke ich.“

„Ja, er ist von Mama.“

Er öffnete den Brief, las ihn und reichte ihn mit einem lächelnden Seufzer Else.

„Dies“, sagte er. „Mama bittet mich, sobald als möglich zu ihr zurückzukehren. Ich kann ihr diesen Wunsch nicht verweigern. Auch ich sehne mich nach ihr — aber ich kann dich nicht verlassen, Else.“

Er blickte sie mit leidenschaftlicher Liebe an. Else mußte sich abwenden. Ihr schnitt der Gegensatz, in dem seine Liebe zu seinem fiebernden, bis zu einem Skelett abgemagerten Körper stand, zu sehr ins Herz. Oft, wenn sie ihn so mit geschlossenen Augen, den wachsblassen Wangen, den müde-lächelnden Lippen daliegen sah, hatte sie schon geglaubt, er sei bereits gestorben; und sie schauderte zusammen, wenn sie seine bürre, eiskalte Hand erfaßte, die sich wie die eines Toten anfühlte.

Und dennoch lebte in diesem armseligen Körper noch eine Liebe!

Dennoch kammerte sich seine Seele noch an die Hoffnung, dennoch glaubte sein Herz, daß auch Else ihn lieben konnte mit der Liebe der Braut und Mutter!

Else war nicht imstande, ihm diese Hoffnung zu rauben. Ein unendliches Mitleid mit seinem unglückseligen

Schicksal erfüllte ihr Herz, daß sie opferfähiger machte, als die Liebe, die doch stets ein gewisser Egoismus erfüllt.

„Aber wenn Du in Deutschland gesund würdest!“ entgegnete sie. „Der Arzt meint, daß die Bäder Dornhausen Dir helfen würden.“

„Ich kann mich von Dir nicht trennen, Else“, wiederholte er und ergriff ihre Hand.

„Und wenn ich nun mit Dir reiste?“

In seinen Augen leuchtete es auf.

„Dann — ja dann — aber das ist nicht möglich!“

„Es ist möglich, Robert!“ erwiderte sie. „Wilhelm und ich haben meine Rückkehr nach Deutschland — allerdings nur während der Zeit dieser Unruhen — erwogen. Meine Eltern verlangen ebenfalls nach mir. Meinem Bruder kann ich jetzt hier nicht mehr viel nützen; infolge des Aufstandes der Herero liegen alle Geschäfte still; Wilhelm meint, daß er die Farm demnächst während der Zeit des Krieges verlassen müsse, um nach Windhuk zu gehen. Die Felder sind verwüstet, die Häuser verbrannt, die Feldarbeiter davongelaufen. Das Vieh befindet sich in fortwährender Gefahr, von den herumstreifenden Herero-Banden geraubt zu werden. Außerdem sollen sich jetzt auch die Damara-Regen in den Bergen und die Ovambo dem Aufstande angeschlossen haben. Da ist noch lange keine Aussicht auf Frieden. Wenn Du also wirklich nach Deutschland zurückkehren möchtest, so begleite ich Dich.“

„Dank, tausend Dank, meine liebe Else! Ja, laß uns nach Deutschland heimkehren — sobald als möglich! Ich fühle es, dort werde ich wieder gesund — und dann können wir auch wieder glücklich werden!“

„Ich hoffe es zu Gott“, sagte Else ernst. „Doch sieh, da kommt mein Bruder! Laß uns alles mit ihm besprechen.“

Wilhelm trat mit ärgerlichem Gesicht näher.

„Eine neue unangenehme Überraschung“, sagte er in unmutigem Tone. „Da habe ich ein Schreiben vom Gouvernment erhalten! Danach zu schließen scheint sich der Aufstand mehr auszubreiten; man fürchtet die Bastards und Hottentotten werden sich der Empörung anschließen. Deshalb ist der Befehl ergangen, daß sich alle Ansiedler mit ihren Familien in die festen Städte Windhuk, Olahandja usw. zurückziehen sollen. Alle wehrfähigen Männer sollen zur Truppe eingezogen werden, das betrifft natürlich auch mich. Da bleibt uns nichts weiter übrig, als morgen nach Windhuk zu reisen! Eine schöne Geschichte das! Was soll nun aus Euch werden?“

„Wir sprachen eben davon“, entgegnete Else, „da Robert einen Brief seiner Mutter erhalten hat, in welchem diese seine Heimkehr wünscht. Und da meine ich denn, daß ich Robert begleiten könnte, da ich hier doch überflüssig bin.“

Der Plan der Rückreise wurde nun nach allen Seiten hin erwogen und schließlich festgestellt.

In einigen Tagen wollte man nach Windhuk übersiedeln, um dort die letzten Vorbereitungen zur Heimreise zu treffen.

Robert sollte von seinem schwarzen „Boy“ Jack, der ihm treu ergeben war, begleitet werden. Else lehnte für ihre Person jede Begleitung ab. Auf der Reise wollte sie die Pflege Roberts übernehmen und ihn nicht eher verlassen, bis sie ihn seiner Mutter, die als Offizierswitwe in Berlin lebte, übergeben hätte. Dann wollte sie nach Lauenau zu ihren Eltern zurückkehren.

Dankbar drückte ihr Robert die Hand.

„Ich kann dich dann nicht länger zurückhalten“, sagte er mit schmerzlichen Lippen, „so gern ich's auch möchte. Aber man darf nicht immer an sich denken. Doch

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. L. B. London, 1. April. Reuterbüro meldet aus Glasgow: Der Dampfer Crown Castle ist auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert worden.

W. L. B. London, 1. April. Reuterbüro meldet: Der Dampfer Dunedin ist in Dublin angekommen. Das Schiff wurde 18 Stunden (?) von demselben Unterseeboot verfolgt, das den Dampfer Jalapa zum Sinken brachte. Der Dampfer Dunedin wollte die Jalapa unterstützen, doch wurde sie selbst verfolgt.

Japan und China.

W. L. B. Petersburg, 1. April. Njetsch meldet: Japanische Industrielle und Banken haben die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Boykott japanischer Waren in China bereits großer Schaden entstanden sei und weiter entstehen würde. Sie fordern die Regierung auf, unverzüglich eine Entscheidung herbeizuführen.

Die russische Schwarzmeer-Flotte.

W. L. B. Konstantinopel, 1. April. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern beschloß die russische Flotte Bonguldaß und Gregli an der Küste des Schwarzen Meeres. Nachdem sie über 2000 Granaten verschossen hatte, entfernte sie sich in nördlicher Richtung, ohne irgendwelchen bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Nur einige Häuser wurden beschädigt. Die während der Beschließung aufgestiegenen Flugzeuge wurden durch unser Feuer vertrieben. An den Dardanellen und den übrigen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

Ein russ. Landungskorps gegen die Türkei

Bukarest, 1. April. Der Korrespondent der Köln. Ztg. meldet aus Odessa, daß dort große Vorbereitungen getroffen wurden in Anbetracht der Ankunft des Zaren, der die zur Landung in der Türkei bestimmten Truppen (?) befehligen will.

Neue Kriegsschiffe nach den Dardanellen

Mailand, 1. April. Aus Malta wird gemeldet: Die französischen Dreadnoughts „Provence“ und „Bretagne“ und die englischen Kriegsschiffe „London“ und „Lion“ seien von La Valetta (Malta) nach dem Ägäischen Meere abgegangen. Weitere Truppentransporte sollen zur Abfahrt nach den Dardanellen bereit sein. Es soll sich ein griechisches Hilfskorps gebildet haben.

Englische Hezarbeit in Sofia.

Konstantinopel, 1. April. Vor den Dardanellen hält die Ruhe an. Von sehr unterrichteter Seite wird der Feind bestätigt, daß die fortgesetzten Ankündigungen der Pariser und Londoner Organe, wonach an den Dardanellen ein Landungskorps von 100 000 Mann vorhanden sei, Bluff ist. Noch keine 10 000 Mann Landungstruppen seien zwischen Tenedos und Lemnos. Das macht auch die Anstrengungen der Verbündeten in Sofia erklärlich, Bulgarien zu bewegen, eine Armee gegen die Türkei aus Gallipoli in Bewegung zu setzen. Einer der gerissensten englischen Diplomaten, dem kein Mittel zu schlecht ist, namens Fikmaurice, befindet sich in Sofia. Fikmaurice ist ein fanatischer Türkenfeind.

Verhaftungen in Portugal.

W. L. B. Lhon, 1. April. In Oporto sind mehrere Unteroffiziere wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet worden. Neun mit Nitroglyzerin gefüllte Bomben seien in Gaja gefunden worden.

Französische Misserfolge bei Pont-à-Mousson und im Priesterwalde

W. L. B. Großes Hauptquartier, 31. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich Regnieville sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belg. Orte Brügge, Ghistel und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe des Lazarets ein Belgier getötet, einer verletzt.

Die Russen auf Skawdwilie und Sejn zurückgeworfen.

Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert. Der bei Taurroggen geschlagene Feind ist in Richtung Skawdwilie zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgehenden russischen Kräfte sind nach unserem kurzen Vorstoß wieder in das Wald- und Sejngebiet bei Sejn zurückgeworfen worden. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Krasnopol und nördlich ist um 500 gestiegen. Bei Klimki an der Skrwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung

Lord Rothschild †.

W. L. B. London, 1. April. Lord Rothschild ist gestorben.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 31. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 31. März, mittags: An der Front in den Ostbalkan ist der Tag ruhig verlaufen. In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Eisna und nordöstlich Ralmico wurden abermals blutige Sturmangriffe, die der Feind nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Uzsokepasses scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden eingebracht. An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. Seit dem 1. März wurden in Summa 183 Offiziere, 39942 Mann des Feindes gefangen und 68 Maschinengewehre erobert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der dritte Feind Englands.

Kopenhagen, 30. März. (Nichtamtlich.) Berlingske Tidende meldet aus London: Die Industrie macht die größten Anstrengungen, die Herstellung von Munition zu beschleunigen. Die Regierung beabsichtigt, den Alkoholverkauf in der Nähe der Fabriken zu verhindern. Lloyd George empfing in Gegenwart von Vertretern des Marineamtes und der Admiralität eine Abordnung von Arbeitgebern des Schiffbaues und der Maschinenindustrie, die die Regierung bat, alle Wirtschaftshäuser und Klubs in der Industrie zu schließen. Lloyd George teilte der Abordnung mit, daß er am Morgen eine Audienz beim Könige gehabt habe, der gesagt habe, England kämpfe mit drei Feinden. Deutschland, Österreich-Ungarn und der Trunksucht. Hieron ist die Trunksucht der schlimmste

Feind. — Sowohl Lord Ritchener als General French sind überzeugt, daß der Ausgang des Krieges von der Munitionsfrage abhängt. Es besteht kein Zweifel, daß die Herstellung von Munition von dem übertriebenen Alkoholkonsum beeinflusst wird.

Die englischen Schiffsverluste.

W. L. B. London, 30. März. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. Die Zahl der in der Woche angekommenen und ausgefahrenen Schiffe von über 350 Tonnen Gehalt betrug 1450.

Landarbeitermangel in Frankreich.

Paris, 30. Mai. (Nichtamtlich.) Petit Journal schreibt: Nach den dem Landwirtschaftsministerium vorliegenden Berichten kann man hoffen, daß die Frühjahrsarbeiten in die Erde unter verhältnismäßig guten Bedingungen fortgeschritten. Es herrscht jedoch großer Mangel an Landarbeitern. Die Verwaltungsabteilung des Ministeriums des Innern fordert deshalb Arbeitslose, besonders belgische Flüchtlinge auf, sich im National-Bureau für Landwirtschaftsarbeiten Stellung zu suchen. Die Reisekosten nach dem Arbeitsort übernimmt zu Dreiviertel das National-Bureau, zu einem Viertel der Arbeitgeber.

Gegen unerhörte Lügen des „Matin“.

W. L. B. Berlin, 20. März. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Verleumdung des Matin über „Greuelthaten deutscher Truppen in Brich“ vom 26. März, dessen lügenhafter Inhalt bereits von dem Wolffsbureau zurückgewiesen worden ist, geht hervor, daß sich die Hauptbestätigung gegen die deutschen Truppen auf einen Vorfall bezieht, der bereits im vorigen Jahre Gegenstand amtlicher Untersuchung war. Der Matin behauptet, daß im August

nicht wahr, liebe Else, wenn — wenn ich wieder gesund bin, dann — dann kommst Du zu mir?

„Ja, Robert.“

„Oder wenn ich Dich rufe ... wenn ich sterbe ... wenn ich Dich noch einmal sehen möchte ...“

„Sprich nicht so, Robert. Du wirst wieder gesund werden.“

Sie mußte sich abwenden, um ihre tiefe Bewegung zu verbergen. Sie hatte den Glauben an seine Genesung verloren, seit ihr der Arzt gesagt hatte:

„Lassen Sie ihn heimkehren, damit er wenigstens in den Armen seiner Mutter sterben kann ...“

Der nächste Boermann-Dampfer, den man benutzen konnte, ging erst in einigen Wochen von Swakopmund ab; solange mußte man in Windhut bleiben. Robert und sein Diener wurden in das deutsche Hotel einlogiert, während Else bei einer befreundeten Familie wohnte, und Wilhelm als Feldwebel der Reserve in der Garnison diente.

Else verfolgte mit der größten Aufmerksamkeit die Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Die Herero und einige andere Stämme leisteten einen zähen Widerstand. Besonders an der Ostgrenze des Schutzgebietes in den Onjati-Bergen und bei Gobabis fanden hitzige Gefechte statt, die große Opfer kosteten.

Nach dem blutigen Gefecht bei Gobabis las Else in dem Verzeichnis der Schwerverwundeten auch den Namen Hermanns.

Schwere Tränen persten in ihren Augen und Schmerzhast zuckte ihr Herz.

Also auch er war ein Opfer dieses wilden Kampfes geworden!

Wie bedauerte sie jetzt, in jener Nacht so hart gegen ihn gewesen zu sein! Sie hatte unter dem Eindruck seiner

anscheinend grausamen Worte gehandelt, unter denen sich doch nur seine Liebe zu ihr verbarg.

Hatte nicht das Schicksal in der Tat zwischen ihm und Robert entschieden?

Und liebte sie ihn denn wirklich nicht noch immer?

„Ja, ja, ich liebe ihn,“ sagte es in ihrer Seele auf und schluchzend verbarg sie das Gesicht in die Hände.

Und jetzt auch er!

Fast wie eine Schuld bedrückte sie der Gedanke, daß er um ihrwillen den Tod gesucht haben könne.

Hatte er es in jener unheilvollen Nacht nicht ausgesprochen?

War es jetzt nicht ihre Pflicht, hier zu bleiben und ihn zu pflegen?

In den Lazaretten verlangte man weibliche Pflegerinnen; erst mit dem nächsten Dampfer sollten einige Krankenschwestern und Diakonissinnen eintreffen ... mußte sie da nicht hierbleiben?

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür und der schwarze Diener Roberts trat ein.

„Der Herr läßt das gnädige Fräulein bitten, zu dem Herrn zu kommen — der Herr ist sehr krank,“ meldete der schwarze Bursche.

Else erhob sich. Rasch trocknete sie ihre Tränen und machte sich zum Ausgehen bereit.

Sie erkannte ihre Pflicht. Zu ihm, den Totkranken, der ihr einst das Leben, die Ehre gerettet, gehörte sie — und nichts konnte sie von ihm scheiden, es sei denn — der Tod. — — —

18. Kapitel.

Der Frühling breitete seine lichten Schleier über den Park von Lauenau aus, der noch dichter, noch verwildeter geworden war, als zu der Zeit, da Hermann und Else am Rande des Weihers zusammengetroffen waren.

Die Syringen standen in Blüte und verbreiteten einen betäubenden Duft. Seit Jahren hatte hier keines Wärrinns Schere die Büsche berührt, die üppig emporgewachsen waren und Weg und Steg fast versperren. Das vorjährige trockene Laub bedeckte die Wege und die Beete, aus deren Unkraut sich die blühenden Blumen, Rosen, Nelken, Stiefmütterchen und Geranien in leuchtenden Farben erhoben. Tief hingen die Zweige der hundertjährigen Bäume und die Blüten der Azaleen fielen wie weiße Schneeflocken hernieder.

Das Gras wucherte ungehindert empor, und der Farn hatte die alten Statuen — die hier und da, von Wind und Wetter zerbrochen, in dem Gebüsch standen — fast vollständig überspannen.

Eine einzige blühende, buxtende, leuchtende Wildrose war der Park, in dessen Mitte der Weiher still und verträumt dalag. In dem Schilf an seinen Ufern schlüpfte es, die Wasserlilien breiteten ihre weißen Blütenkelche auf seinen stillen, dunkeln Wasserspiegel aus, der nur durch einige wilde Enten und Taucher belebt wurde.

Das Badhäuschen war zerfallen, der Steg eingesunken und der kleine Kahn faulte an der rostigen Kette.

Und inmitten dieser Frühlingspracht lag das Schloß totentstarrt, wie schlafend da.

Die Jalousien an den Fenstern waren heruntergelassen, die Türen mit festen Brettern und Niegeln verschlossen, nur im Souterrain lebten zwei menschliche Wesen: der alte, jetzt fast achtzigjährige Peter mit seiner fast ebenso alten Frau.

Die Baronin von Lauenau hatte das alte Ehepaar zur Aufsicht über das Schloß zurückgelassen, als sie nach Berlin übersiedelte, um daselbst bei ihrer treuen Freundin, Tante Bella, zu wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Portugal.
Lyon, 30. März. (Nichtamtlich.) Republikaner aus Madrid: Aus Portugal hier eingetroffen. Sie schildern die dortige Lage als sehr ernst. Der Präsident der Republik ist wegen seiner Einmischung in die Rechte des Parlaments ein Verfahren eingeleitet worden. Die monarchistische Presse versichert, daß die geheimgesellschaften eine Verschwörung gegen die Revolution angesetzt hätten. Die Presse spricht offen von der Revolution, die zum Ausbruch kommen werde, und man es am wenigsten erwarte. In Lissabon und anderen Orten sollen zahlreiche Zusammenkünfte von Carbezern stattgefunden haben, denen zahlreiche Unteroffiziere beizuhören. Die Erregung und Unzufriedenheit infolge Mangel an Nahrungsmitteln nimmt zu. In einigen Orten herrscht Mangel. Die Bauern lassen lieber ihre Land unbestellt, als daß sie dem Staate die hohen Steuern bezahlen.

Die Kämpfe um Tauroggen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Insterburg:
Die Kämpfe nordöstlich der Straße Tilsit-Heidekrug neh-
men einen überaus günstigen Verlauf. Das Wet-
ter trockener Frost, begünstigt unsere Operationen.
In den Kämpfen um Tauroggen machten unsere Truppen
mehrere Hundert Gefangene. Die körperliche Ver-
fassung der Gefangenen war schlecht. Unter
ihnen befanden sich auffallend viele ältere Männer,
viele Fußkranke. Die Kämpfe in und um Tauroggen
waren bestis das klare Wetter für die Artillerie überaus
günstig. Viele Dörfer um Tauroggen erlitten durch Ar-
tillerie Schaden. Entlang der Grenze sieht man die
schwarzen Ruineen der brennenden Dörfer, was in der
Bevölkerung diesseits der Grenze anfangs große Beunruhi-
gung hervorrief. Mit unsrer größerer Freude wurde durch
die interessanten Gefangenentransporte die Nachricht des
günstigen Standes der Gefechte aufgenommen.

Die Kämpfe um Tauroggen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Insterburg:
Die Kämpfe nordöstlich der Straße Tilsit-Heidekrug neh-
men einen überaus günstigen Verlauf. Das Wet-
ter, leichter trockener Frost, begünstigt unsere Operationen.
In den Kämpfen um Tauroggen machten unsere Truppen
mehrere Hundert Gefangene. Die körperliche Ver-
fassung der Gefangenen war schlecht. Unter
ihnen befanden sich auffallend viele ältere Männer,
viele Fußkranke. Die Kämpfe in und um Tauroggen
waren trotz des klaren Wetter für die Artillerie überaus
schwierig. Viele Dörfer um Tauroggen erlitten durch Ar-
tilleriebeschüsse Schaden. Entlang der Grenze sieht man die
schwarzen Ruineen der brennenden Dörfer, was in der
Bevölkerung diesseits der Grenze anfangs große Beunruhi-
gung hervorrief. Mit unsrer größerer Freude wurde durch
die interessanten Gefangenentransporte die Nachricht des
günstigen Standes der Gefechte aufgenommen.

S. Z. B. Mailand, 30. März. (Nichtamtlich.) Demzufolge sind gestern in Neapel die französischen Bataillons „Bretagne“ und „Provence“ eingetroffen, die den „Gaulois“ und „Bouvet“ bei den Ardennen folgen sollen.

S. Z. B. Mailand, 30. März. (Nichtamtlich.) Demzufolge sind gestern in Neapel die französischen Bataillons „Bretagne“ und „Provence“ eingetroffen, die den „Gaulois“ und „Bouvet“ bei den Ardennen folgen sollen.

2. E. D. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamt-
lich.) Bei den Dardanellen ist keine Veränderung in der
Lage eingetreten. Die russische Flotte unternahm nach ihrem
erfolgreichen Auftreten vor dem Bosporus gestern wieder
einmal einen Angriff auf das Kohlengebiet vor
Izmit. Rund 2000 Schuß wurden abgegeben, die neu-
erworbenen zum Sinken brachten und vier Häuser bescha-
digten. Sonst ist nichts erreicht worden. Es sind keine
Verluste an Menschenleben zu beklagen und auch die Kohlen-
versorgung ist nicht beeinträchtigt. Ein versuchter Flieger-
angriff wurde durch die Landbatterien sofort abge-
wehrt. Die russischen Streitkräfte zogen sich mittags
zurück.

2. E. D. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamtlich.) Bei den Dardanellen ist keine Veränderung in der Lage eingetreten. Die russische Flotte unternahm nach ihrem tatsächlichen Auftreten vor dem Bosporus gestern wieder einmal einen Angriff auf das Kohlengebiet vor der Bucht. Rund 2000 Schuß wurden abgegeben, die neu ankommenden zum Sinken brachten und vier Häuser beschädigten. Sonst ist nichts erreicht worden. Es sind keine Verletzungen an Menschenleben zu beklagen und auch die Kohlenförderung ist nicht beeinträchtigt. Ein versuchter Fliegerangriff wurde durch die Landbatterien sofort abgelehnt. Die russischen Streitkräfte zogen sich mittags zurück.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Konstantinopel: Ueber die Verluste der vereinigten Flotte in den Kämpfen am 18. März laufen noch Nachrichten aus Tenedos und Mytilene ein. Danach haben die Verbündeten am genannten Tage an Toten 2000 Mann verloren. Von dem untergegangenen Inflexible ist der größte Teil der Besatzung ertrunken. Der Kommandant wurde durch ein Geschöß getötet. Auf dem Albion, der ebenso beschädigt wurde, waren 60 Tode zu verzeichnen. Die Maschinenträume getroffen, wodurch seine Manövrierfähigkeit sehr vermindert ist.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Konstantinopel: Ueber die Verluste der vereinigten Flotte in den Kämpfen am 18. März laufen noch Nachrichten aus Tenedos und Mytilene ein. Danach haben die Verbündeten am genannten Tage an Toten 2000 Mann verloren. Von dem untergegangenen Inflexible ist der größte Teil der Besatzung ertrunken. Der Kommandant wurde durch ein Geschöß getötet. Auf dem Albion, der ebenso beschädigt wurde, waren 60 Tode zu verzeichnen. Die Maschinenträume getroffen, wodurch seine Manövrierfähigkeit sehr vermindert ist.

Konstantinopel, 30. März. (Nichtamtlich.) In der
auf die Herzlichkeit hin, die die türkisch-ameri-
kanischen Beziehungen seit Wiederherstellung der osman-
ischen Verfassung namentlich unter dem gegenwärtigen am-
erikanischen Botschafter Morgentau angenommen habe. Ihn
zu seinem Sohne seien die Osmanen für die der Tür-
ken abgegebenen Erklärungen in der amerikanischen Presse dank-
bar. Das Blatt bedauert, daß, wie festgestellt wurde, die
Zahl der bei dem letzten Bombardement der Dardanellen
abgeschossenen Granaten amerikanisch war.

Konstantinopel, 30. März. (Nichtamtlich.) In der
auf die Herzlichkeit hin, die die türkisch-ameri-
kanischen Beziehungen seit Wiederherstellung der osman-
ischen Verfassung namentlich unter dem gegenwärtigen am-
erikanischen Botschafter Morgentau angenommen habe. Ihn
zu seinem Sohne seien die Osmanen für die der Tür-
ken abgegebenen Erklärungen in der amerikanischen Presse dank-
bar. Das Blatt bedauert, daß, wie festgestellt wurde, die
Zahl der bei dem letzten Bombardement der Dardanellen
abgeschossenen Granaten amerikanisch war.

Rußland und Griechenland.

Die Grausamkeiten gegen die Bulgaren.

Deutsche Landwirtschaftliche Handelsbank

Wieder ein englisches Linienſchiff untergegangen?

Bismarckfeier in Konstantinopel.

Die Hermisten und das „Rote Kreuz“ in Gen

rufen. Da halte ich es für meine Pflicht, vor all
die Unterstützung hervorzuheben, die ich seitens d

Kunst und Wissenschaft.

Magazine und Buchverzeichnisse

! Braubach, 30. März. Am Sonntag trug sich ein

W. L. B. Frankfurt a. M., 29. März. (Nichtamtlich.)

Ins Roth Ems und Umgegend.

Bad Embs, den 1. April 1915

Die Bismarckfeier. Die 8. Jugendkompagnie u. der Turnverein veranstalteten gestern abend ihre Bismarckfeier i

Aus Dier und Umgegend.

Diea. den 1. April 1915.

Freiendie: 31 März. Der hiesige Spar- und De-

Literarisches.

(1) Kunstwart. Zweites Märzheft. Kriegsangelegenheiten. Der Krieg von Genoa 1793. Callb.

le
in

Die Schriftleitung: H. Gange, Bad O.

Polizeiverordnung

betreffend Ergänzung der „Erweiterten Baupolizei-Verordnung für einige Städte und Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden.“

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. 9. 67 (G. S. S. 1529) über die Polizeiverwaltung in den neuerworbenen Landesteilen und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für die in der „Erweiterten Baupolizei-Verordnung für einige Städte und Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden“ vom 29. 10. 07 genannten Ortschaften folgende Polizei-Verordnung erlassen.

Artikel I.

Ziffer 4 des § 29 der „Erweiterten Baupolizei-Verordnung für einige Städte und Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden“ vom 29. 10. 07 (Sonder-Beilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 48) erhält folgende Fassung:

Abatz 1: Diejenigen Dächer, die einen Neigungswinkel von mehr als 30 Grad und weniger als 52 Grad haben, müssen da, wo durch Herabfallen des Schnees Menschen gefährdet werden können, metallene Schneefänge erhalten.

Abatz 2: Liegt die Traufe höher als 5 Meter über dem Gelände, so müssen die Dachflächen durch Aussteigeluxen bequem und sicher zugänglich gemacht werden.

Abatz 3: Die Anbringung derartiger Vorrichtungen kann auch bei bereits bestehenden Gebäuden von der Ortspolizeibehörde angeordnet werden.

Abatz 4: Auf allen Schieferdächern, die neu oder umgedeckt werden, müssen Dachhaken so zahlreich angebracht werden, daß die Dachflächen sicher bestiegen werden können. Die bisherigen Abätze 3 und 4 bleiben als Abätze 5 und 6 bestehen.

Artikel II.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 2. Februar 1915.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. G. S. S. S.

Wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verbot für das Backen von Kuchen.

Die Bereitung von Kuchen aus Weizenmehl oder Roggenmehl ist allgemein, insbesondere in Konditoreien, Bäckereien, Gast- und Schankwirtschaften, sowie in den Haushaltungen nur noch gestattet, wenn hierzu nicht mehr als 10 Prozent der ganzen Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl verwendet wird.

Die Bäckermeister dürfen Kuchen, der ihnen von Privatpersonen zum Backen gebracht wird, nur backen, wenn sie die Ueberzeugung haben, daß für den Teig die vorstehende Voraussetzung zutrifft, andernfalls machen sie sich strafbar.

Bad Ems, den 26. März 1915.

Der Magistrat.

Offenlage des Haushaltsplans.

Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde Bad Ems für das Jahr 1915 liegt von heute ab 8 Tage im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 12. September 1893 die Tauben in der Zeit vom 1. April bis 30. April d. Js. in den Schlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Brennkalendar

für die Straßenbeleuchtung der Stadt Ems im Monat April 1915.

Tage	Öl brennen	Kochsalternen
1—7	7 1/4—11	11—4 1/4
8—15	7 1/4—11	11—4 1/4
16—23	8—11 1/4	11 1/4—4 1/4
24—30	8 1/4—11 1/4	11 1/4—4
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Bad Ems, den 31. März 1915.

Der Magistrat.

Farben, Lacke u. Pinsel

Schnelltrocknende Oelfarben in 24 verschiedenen Farben (nach Farbentafeln auszuwählen) empf.

Albert Kauth, Bad Ems, Telefon 29.

Lehrling

mit guter Handschrift für das Büro des Königl. Landratsamtes und der Einkommensteuer-Veranlagungskommission gesucht. [5382]

Bekanntmachung.

Mehrfach vollberechtigte Klagen aus dem Bürgerstande machen es mir zur Pflicht, die Polizeistunde bis auf weiteres von 12 Uhr mitternachts auf

11 Uhr abends an den Samstagen, sowie an den Sonn- und Feiertagen

herabzusetzen.

Dieser mein Befehl tritt in Kraft morgen, den 21. Februar 1915.

Es wird auf das fernere Verhalten der in Betracht kommenden Zivil- und Militärbevölkerung ankommen, ob ich genötigt werde, es hierbei betenden zu lassen oder bereits um 10 Uhr abends die Polizeistunde anzusetzen.

Coblenz, den 20. Februar 1915.

Der Kommandant von Coblenz-Ehrenbreitstein.
v. Luckwald.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit nochmals mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß genaueste Beachtung erwartet wird. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß nach der Polizeiverordnung vom 21. April 1897 in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 30. April der Schluß der Wirtschaften an jedem Tag auf abends 11 Uhr festgesetzt ist. Auf Durchreisende und Kurfermose findet die Bestimmung nur in den Grenzen des Verbotes der Kommandantur Anwendung, d. h. an Samstagen und Sonn- und Feiertagen müssen alle Wirtschaften um 11 Uhr nachts geschlossen sein, ohne Rücksicht darauf, ob in ihr Durchreisende und Fremde verkehren. Die Befolgung wird in der nächsten Zeit streng kontrolliert werden. Jede Zuwiderhandlung wird unanfechtlich der Kommandantur von Coblenz-Ehrenbreitstein zur Bestrafung angezeigt. Es wird bemerkt, daß über die Zuwiderhandlungen das Kriegsgericht der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein zu entscheiden hat und daß nicht nur erhebliche Geldstrafen ausgesprochen werden können, sondern es kann auch die Einstellung des Wirtschaftsbetriebes erfolgen.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Personen, die Grundstücke **paßfrei** in Nutzung nehmen wollen, wollen dies binnen 3 Tagen im Rathause — Stadtschreiber Deutesfeld — anmelden.

Bad Ems, den 30. März 1915.

Der Bürgermeister.

Unsere Feldgrauen



schützen sich am besten gegen das Ungeziefer, wenn sie **Probat** in die Wäsche und Kleider streuen. **Tötet sofort Flöhe u. Läuse.** In Blechflaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Amisiasalbe vorzügliches Mittel gegen Frostbeulen, aufgelaufene Füße und Durchreiten. — Tuben zu 35 Pfg. Niederlage in der Drogerie von **Aug. Roth**, Bad Ems und Filiale. [5110]

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei **E. Gins**, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. [5231]

Bekanntmachung.

Die Fischereierlaubnisscheine liegen zur Einsichtung bei der Stadtkasse bereit.

Diez, den 29. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das neu angefertigte Flurbuch nebst dazu gehörigen Karten, sowie die Grundsteuerberechnungswahlweise der Gemeinde Null liegen während eines sechswoöchigen Zeitraumes vom 1. April d. Js. ab beim Katasteramt zu Diez offen und können daselbst an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Montag und Donnerstag in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden.

Diez, den 29. März 1915.

Der Magistrat.

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11—12 Uhr entgegen, und zwar bis zum 31. März im Amtszimmer in der Realschule und während der Ferien in seiner Wohnung, Lützenstr. 16. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein, ev. Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.

Der Direktor:

J. B.: Prof. Meister.

Rechnungen

an den Gewerbeverein, Bad Ems, wolle man um Einreichung.

Der Vorstand.

Schulbücher.

Sämtliche, in den hiesigen Schulen eingeführte Schulbücher und Atlanten sind vorrätig in

L. J. Kirchberger's Buchhandlung.
Bad Ems, Nassauer Hof.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres herzlichen Kindes

Anneliese

sowie für die überaus zahlreichen Blumen-spenden sagen wir herzlichen Dank.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Willy Eggink und Frau.

Frische Trinkeier

empfehl. [5399]

B. Dietz, Bad Ems.

Ju den Festtagen empfehle schöne

Stände [5397]

Topfpflanzen.

A. Wichterich, Bad Ems.

Ich zahle:

Für gewöhnliche Lumpen pr.

Pfund 6 Pfg.

Für Stricklumpen Pfd. 60 Pfg.

Für Eisen Pfd. 3 Pfg.

Für Blei Pfd. 17 Pfg.

Für Kupfer Pfd. 80 Pfg.

Für Schafwolle zahle enorm

hohe Preise. [5302]

Alb. Rosenthal, Nassau.

Mein Haus

mit großem Hofraum an einem herrschaftlichen Platz an der Oranienstraße Diez zu jedem größeren Laden- und Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [5359] **Karl Schwarz**, Diez.

Umgangshalber äußerst billig zu verkaufen: ein braun majolika emaill. amerik. Dauerbrandofen mit Nickel, ein grün majolika emaill. Regulierofen mit Nickel, beide ganz wenig gebraucht bei **Georg Schmidt**, Nachb. (Nebenherhütte). [5390]

Kaninchenstall

(50 M. neu) billig zu verkaufen.

[5392] **Kahnstr. 51**, Bad Ems.

Zwei Acker

auf dem Hart und ein Garten am Ehrlichsweg zu verpachten oder zu verkaufen. [5369]

Die Erben Ph. Birges, Bad Ems.

Arbeiter u. Zimmerer

werden eingestellt am Brückenbau

[5371] **Bahnhof Dausenau**.

Lüchtiger Hausdiener

per sofort gesucht, einträgliche

Stelle. [5393]

Hotel Riesen-Fürstenhof, Coblenz.

Mädchen

tagsüber per 15. April oder 1. Mai gesucht. [5404]

Frau Ph. Bernstein, Ems.

Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeit ge-

sucht. Eintritt nach Ostern. [5395]

Wohlfühl, Bahnstr. 28, Ems.

Servierfräulein

für sofort gesucht. [5398]

Elise Emmel, gewerksam. Stel-

lenbüro, Bahnstr. 29, Bad Ems.

Für sofort

ein tüchtiges

Küchenmädchen

und ein

Zimmermädchen,

das servieren kann, gesucht. [5385]

Geschwister Brosch, Ems.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Zubehör zu ver-

mieten **Grabenstr. 18**, Bad Ems.

[5394]

Schellfische

frisch eingetroffen.

B. Dietz, Bad Ems.

Frührosen-

und Kaiserkrone empf. [5404]

Fr. Reichhöfer, Bad Ems.

Verkauf Samstag

junges Rindfleisch.

Karl Schäfer, Kriegerstr. 1.

Bad Ems.

Stodfish

von Rob. Schilling, Nassau.

Seringe, Kollmeyer, Diez.

Seringe, Sering in

alle Gemüse und Fleisch

zu den billigsten Tagespreisen

zu haben bei

Frau Maus Ww., Bad Ems.

Mein Geschäft befindet sich in

Grabenstr. **Haus** Nebenherhütte.

Deute frisch eingetroffen: frische

Angelschellfische, Kollmeyer,

Goldbarsch und große grüne

Seringe zu den billigsten Tagespreisen

empfehl. [5404]

Karl Präfer, Bad Ems.

Kirchgasse 18.

Kirchliche Nachrichten

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 2. April.

Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Luk. 23, 39—42.

Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Lit. Gottesdienst.

Sonntag, 4. April, 1. Ostern.

Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Text: Psalm 118, 14—24.

Kollekte für die bedürftigen

meinden unseres Konfessionsbundes.

Nachm. 5 Uhr: Lit. Gottesdienst.

Montag, 5. April, 2. Ostern.

Vorm. 10 Uhr: Prüfung

der Konfirmanden.

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 4. April, 1. Ostern.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Lit. Gottesdienst.

Montag, den 5. April, 2. Ostern.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Kollekte für arme Gemeinden

des Konfessionsbundes.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. April, 1. Ostern.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwan.

Vorbereitung und Feier des hl.

Abendmahls.

Mittags 2 Uhr: Hr. D. W. W.

Kirchensammlung für bedürftige

Gemeinden des Bezirkes.

Montag, 5. April, 2. Ostern.

Vorm. 8 Uhr: Hr. Pfr. Schwan.

Vorm. 10 Uhr: Hr. D. W. W.

Die Amtshandlungen verfallen

in d. nächsten Woche Hr. D. W. W.

Ems.

Evangelische Kirche.

Freitag abend 6,45

Samstag morgen 8,30

Samstag nachmittags 3,00

Samstag abend 7,45

Sonntag abend 6,45.

Montag morgen 8,30

Predigt.

Montag nachm. 3,00

Montag abend 7,55

Dienstag morgen 8,30

Dienstag nachm. 3,00

Dienstag abend 8,00

Die nächste Nummer dieser

Zeitung erscheint Samstag nach

Amtliches

einzig ungetrübte Partien acht mit den besten Bedingungen und